

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Für d' Raß.

Von Ludwig Anzengruber.

Nachdruck verboten.

„Gut n Abend, Wirt!“ — „Auch so viel, Hausiererockl. Wieder einmal anschau'n lassen!“ — „Ja, all heilig Zeit halt. Früher hat das Desterkommen taugt, daß mer 'n Leuten mit der War' unter die Augen herumgangen is, bis s' Lust kriegt hab'n zum Kaufen; hilt, wo 's Geld rar is, muß mer sich aufs Seltenwerd'n verlegen, muß ihnen mit 'm Kram völlig aus 'm G'sicht geh'n, daß s' Angst krieg'n und schleuni zum Feilsch'n anheb'n, weil s' nit wissen können, ob ihnen unfer Herrgott 's Leben schenkt, bis mer wieder einmal mit ein'm gleichen Stückl 's Wegs kommt.“

„Bist a Schlauer, verstehst 'n Vorteil.“
„Gib du mir deine fetten Bissen, lass' ich dir gleich mein' Kraxen dafür, samt der Schlaueheit und 'm Vorteil. Was ich sag'n wollt', 'n Tagwerker Domini bin ich grad begegnet.“ — „Is just kein' Ehr'.“

„Er war auch mit einer Begleitung, die keine bringt. Ein Schtandar hat 'n eing'führt. Er soll beim Grindelbauer eing'brochen hab'n.“

„So, so? Na, schau, das nimmt mich gar nit wunder. Is ja nit sein erst's Stückl in derer Weis'.“

„Was d' sagst! War er denn schon mal eing'sperret g'west?“

„Dös nit. Damal is er ganz heil davonkommen. War a lustige G'schicht. Weißt es nit? Na, loß' zu. Wird dir taugen. Kannst's unter d' Leut' bringen. Kennst ja wohl die alte Bräuningerin, 's selbe alte, zaundürre Weiberl, was d' Ritteln so im Griff hat? Sie fürcht' si allweil, daß sie s' vor Mägrigkeit verliert, und da krampft sie sich randweil' in d' B'satz ein und ruckt all's miteinander af d' Höschen. In der Brunnngassen hat s' ein klein's Häuserl und weit davon ein' klein' Acker mit Grundbirn' und af all'n zwei'n mehr Mäus', als s' drein und drauf unterbringen kann. Vorm Jahr war's, da is ihr a alte Raß' kriepert, z'erst hat s' im ganzen Haus

h'rumg'sucht und g'lockt: Mizi, Mizerl! Wirst doch kein' schlechte Mutter machen und deine Kinder verlassen? Mein schön's, liebs Mizerl — und wie sie's liegen sieht, sagt s': Ach mein, jetzt is dös Mistvieh richtig hin wurd'n. Na, mit einer toten Raß' war nit anz'fangen; wann sie s' aber af ihr'm Feld eingrabt, so is dös a Hunger wie a anderer. Weil sie sich doch g'scheut hat, daß sie s' so ledig ansaßt, bind't sie s' fein sauber in a alt's Lüchl, nimmt 's Packerl unterm Arm und geht schön langsam nach ihr'm Acker.

Nit weit davon steht die Hütten, wo der Domini drein haust mit Weib und Kinder, wo dös schrei'n, so krieg'n s' von der Mutter d' Lotteriezetteln zum Spiel'n und vom Badern Schläg' und dös wird für Schulgeh'n abg'rechnet. Na, 'n selben Abend is der Domini just suchsteufelwild am Feldweg g'standen, wie allmal mit ein' großen Durst, aber — wie oftmal — mit kein' klein' Groschen im Sack. Steht da und fahrt sich a Desten, wie sein Brauch is, mit der Linken übers Kreuz, was ihm g'wis nüt vom viel'n Arbeiten wehtan hat, und rafaunt herum: Kein Herrgott hilst unfer ein'm, wann mer ihm gleich all Tag' sein Baderunser oder a paar bet't. — Muß aber auch a Freud' für 'n Herrgott'n sein, wann ihn so a Schnapsbruder Bader heißt! — Und schreit er: Himmelsapperment, hilt gilt mer schon all's gleich, ich tu was! Schon a Zeit hat er die Bräuningerin dahersteigen g'sehn und bemerkt, daß s' was tragt, und wie s' ganz nah' is, saßt er mit der Linken ans Kreuz und mit der Rechten nach 'm Paket: Her damit, Alte, und fort war er und dös wär's auch gern g'west, aber nach der anderen Seiten zu, doch aus Angst hat s' nit von der Stell können, wie s' später g'sagt hat. Mittlerweil is der Domini, schier ein Kopf größer, in sein' Hütten treten. Da schaut's her, was 's für ein' Bader habts, schreit